



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 5. Cap. Joanna beflisset sich in heilige[n] Ubungen: der böse Geist
verfolget sie/ brauchet auch ihren Mann und andere für Mithülffer.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

Das 5. Capitel.

Iohanna beflisset sich in heiligen Übungen: Der böse Geist verfolget sie / brauchet auch ihren Mann / und andere für Mithülffer.

Der Evangelist S. Lucas sagt / daß nachdem der Teuffel Christum unsern Herren versucht hat in der Wüsten / Er sich zurüet begeben / und eine bequemere Zeit und Gelegenheit erwarter habe / Ihn widerumb zu versuchen. Mann weiß zwar nicht / daß er ihn weiters durch sich selbst versucht habe / er hat ihn aber zum öfftern versucht vermittels seiner Kinder / nemlich solcher Menschen / welche oft böser feindt als die Teuffel selbstens / auff solche Weise hat der Erbfeind sich mit Sr. Ioanna verhalten / in dem sie ihn durch die Nachfolgung ihres Göttlichen Meisters bestritte: Sie trat ungesehr ins 33. Jahr ihres gottseligen Alters / als ihr Mann Matthias Ort: z in der Thumkirchen zu Burgos ein Ampt erhielte / in welchem er die übrige Zeit seines Lebens ganz still und ruhig hat vollendet: Zu dieser Zeit blieb sie im Haus / und ware beschäfftigt theils mit ihrer Handarbeit / theils aber in Sorg der Haushaltung und ihrem Mann aufzuwarten / die übrige Zeit begabe sie sich in ein kleines Zimmer nebst der Kuchen / oder steigte hinauff zum Speicher / und an diesen abgefönderten Orthern begabe sie sich ins Gebett / und mit erhobenem Geist hielte sie gar liebliche Gespräch mit der Göttlicher Majestät / empfieng auch immerwährende und sonderbare Gnaden: vor allem sorgte unsere vorsichtige Ehefray die verpflichtung ihres Standts allermaßen zu vollbringen / auff diesen Grundstein legte sie alle Übungen ihrer Andacht und Gottesforcht / wohl wissend / daß alle Tugenden auff diesem Fundament / nemlich auff besorgung und vollentziehung seiner aigner Pfliche / bestehen müssen / wofern man nit närrischer Weise auff den Sand bauen wolle. Ey mein; Wie könnte der Mensch ein Gott gefälligen Dienst thun / welcher den ganzen morgen in der Kirchen sich aufhielte / unmittelts aber die nöthige Verpflichtung seines Standts versäumte? Ein Weltlicher ist nit verbunden wie ein Geistlicher / sondern ein jeder wird allein durch rechtmäßige vollbringung seines Standts zur Vollkommenheit gelangen: Dieses hat unsere Jungfray Ioanna gar wohl verstanden und mit grosser vollkommenheit verrichtet: Ihre vornembste Sorg ware / ihre Arbeit mit grossem fleiß zu verrichten / ihrem Mann zu dienen / und die schuldigkeit ihres Standts zu vollbringen: Dieser gestalt hat Ioanna in ihren heiligen Übungen so viel zugenommen / daß sie auß einem irdischen Weib / einem Himmlischen Seraphim nit ungleich ware. Wie aber

Der der böse Feind vermercke/das Sr. Joanna wie ein klares Licht durch den Glanz ihrer Vollkommenheit erscheine: Er auch die Strahlen dieses Lichts mehr dann die brennende Flammen der Höllen empfunde/ bemühet er sich wie ein wührender Hund den glanz und schein dieses Lichts zu verdunclelen/ aber alles ware umbsonst. Einmahls wie ihr Mann in der Schreibstube gar beschäftigt war/ steigte sie hinauff zum Speicher/ begab sich ins Gebett/ in einem Zimmer so voller dörnen Schangen war: Dies scheint ihr eine gute Gelegenheit zu seyn etwas zu leyden / legte derhalben ihre Kleider ab/ wurffe und wusch sich mit bloßem Leib über die dörne Schangen/ dergestalt/ das ihr ganser Leib allermassen verweicht und blutig ward; diese blutige Gedult und dapperkeit Ioannas, hat den bösen Feind zur Ungedult anzureizen/ der massen/ das er die Schangen angezündet/ und sampt den Schangen auch Ioanna auffenge zu brennen: Gott aber hat sie im mitten der Feurflammen/ gleich wie die drei Knaben im Babilonischen Feur offen bewahret/ daß gleich als wären die verzehrende Flammen ein frischer kühler Wind/ also hat sie auch das Feur nicht berührt noch berührt; Wie aber ihr Mann den Rauch vermercke/ gieng er hinauff/ und nachdem er seine Frau sahe und vermeinte das ihre nachlässigkeit solche Feurbrunst verursacht hette/ gab er ihr Mantelchen/ stoffte sie mit den Füßen/ gab ihr auch darzu so viele und gratisame Streich/ das von den Füßsolen bis zur Hauptsehedel an ihr nichts gesundes verbliebe: Bey diesen und dergleichen andern Tormenten/ welche des Teuffels aralffigkeit täglich erfunde/ deren Zahl kein End hat/ ware Ioanna so wohl gemuth/

stark und bestendig/ gleich ob wäre sie ganz unempfindlich.

Nachdem nun der Teuffel sahe/ das durch solche Marterpeynen ihre Gedult desto herrlicher und triumphierlicher getrübet wurde/ wolte er gleichwohl niemahlen verlohren geben/ sondern hatte immer auff alle Schritte Ioana ein wachsammes Aug gericht/ wie er sie zum Fall/ oder doch auff wenigst zum Strauchlen bringen möchte. In dieser Zeit kamen nachher Burgos die PP. Dicalceati daselbst ein Kloster zu fundiren/ sie bekamen eine Platz nebst Sr. Ioannas Haus/ und wie die Frau Christi gleich einer sorgfätiger Jnunen/ bey allen Menschen die Blumen ihrer Tugenden fleißig in acht name/ ihren eigenen Seelengarten darmit zu zieren: Als ware sie begierig mit denselben Ehrw. Patren zu beförderig ihrer Seelen eine geistliche Gemeinshaft zu underhalten. Weilten auch weiter ihr verlangen war/ gentedert Patern so viel möglich in allem nachzufolgen/ hat sie ihrem Mann vorgehalten/ das wofern nicht anugsame Mittel vorhanden einen Gleidtsdiener für ihre Person nach spanischem Brauch und nach ihrem Stand zu halten/ so könte man diese Nothdurfft mit einem ehrliehen Titel oder vorwand der Andacht bedecken/ also wolte sie mit seiner Erlaubnuß mit dem Habit der Carmeliten Donaten nemlich mit einem grauen groben Roef sich bekleyden: Könte er auch alsdann ihre Kleider verkaufen und das gelt zu seiner nothdurfft gebrauchen. Diser anschlag scheint ihrem Mann gut zu sein/ ward derhalben dieses ins Werck gericht/ und Ioanna bekleidte sich nit allein mit dem Habit/ sondern auch mit dem Eifer und Geist der Carmeliten. Nicolaus de Lyra sagt/ das es nit etwan ungesehr/ sondern durch

durch sonderbare vorsichtigkeit Gottes geschehen sey/ daß Elias mit dem hundertfachen Mantel Elia sich bekleidet/ nemlich zum Zeichen/ daß er nit allein mit dem leiblichen Kleyd Elia, sondern auch mit dem inwendigen Kleyd seiner Seelen/ das ist/ mit seinem Geist bekleidet were: Eben daselb können wir sagen von unserer geheyrater Discalcea isin/ daß nemlich durch eine sonderbare verordnung Gottes Sr. Joanna solchen geistlichen Habit angezogen habe/ die gleichförmigkeit ihres Geistes mit dem Geist Elia zu bedeuten/ daß sie nemlich den bremenden Eysen und Geist Elia mit dem Kleyd ererben wurde/ und dem Herren ein heylig und vollkommen Volck bereiten.

Nachdem Christus der Herr Joannam in dieser Gestalt gesehen/ ist er ihr erschienen mit dem Creuz auff der Achsel und sprach: Meine Tochter / niemand zündet ein Licht an/ und setzt es unter einen Scheffel / sondern auff den Leuchter / damit es allen leuchte die im Hause sind: (Matth 5. v. 15.) Und also hab ich dich nit mit dem klaren Licht meiner Liebe für dich allein angezündet / auff daß du verborgen seyest/ sondern damit du allen leuchtest mit den Strahlen deiner Lehr und Exempel: Dabero ist mein Will / daß du alle Tag hingehest Mess zu hören / und in den Hospitalen die Krancken besuchest / und von deinem Mann zu diesem End alsbald Urlaub begehrest. Herz (antwortet seine Dienerin) er wird mir selbige nicht verlihen Ja er wirds thun (sprach abermahl der Herz) begehre sie

mir von ihm / und obwol ers dir einmahl abschlage / so halte daznoch öfter an: Inmittels werde ich sein Herz erweichen/ dann mein Will ist / daß du in den Wercken der Liebe dich abest.

Hiermit ist der Herz/ nachdem er seiner geliebter Draut den Segen ertheilet / verschwunden: Joanna aber bare wie der Herz befohlen ihren Mann auff insändigst / er wolte ihr Urlaub geben alle Tag Mess zu hören. Anfanglich hat ers abgeschlagen/ endlich aber gabe er die begehrte Erlaubnuß und sagte: Gehe hin/ aber mit diesem Beding / daß du bald wieder nacher Haus kommest/ wosern nit/ so wirds dir theur zu sehen kommen: Joanna vertraute auff Gott / und versprach / daß sie also thun wolte / und kein Augenblick an seinem Dienst und Belieben ermangeln. Mit dieser Urlaub begab sie sich ins Gebett von der Mitternacht an/ und bey anbrechender Morgenröth gieng sie nach der Kirchen des Wrauculösen Crucifixbild Mess zu hören/ und von dannen nach dem Hospital der Empfängnuß Maria. daselbst legte sie ihren Mantel ab / rüfte den kranken Gramleuthen das Beth / gosse die unreinigkeit auß/ und versorgte mit allem Fleiß und ohne Abscheuen ihre saufe und stinkende Wunden. Nach dieser andächtiger Übung/ verfügte sie sich wieder nacher Haus / ehe dann ihr Mann auffstunde / bereitet ihm das Frühstück / und begab sich an ihre Arbeit: So bald aber ihr Mann hinauf gieng/ wosern in ihrer Strassen oder in der Nähe ein Krancker ware / gieng sie selbigen zu besuchen und zu trösten: Dieser Gestalt kam sie den Armen zu Hülf/ tröste die Betrangten / verpflegte die Krancken durch

Götze

Göttlichen Beystand und umb Gottes willen / ohne daß sie jemahln diese Übung unterlasse : Und zwar dieses alles thate sie mit solchem Fleiß und Gleichförmigkeit der innerlicher Versammlung mit der eusserlicher Wirkung der Liebe / daß der Eysser ihres Geistes ein sonderbahren Schein / und gleichsamb das Leben gabe den eusserlichen Wercken / die sie gegen den Nechsten verübe.

Diese heilige Übungen machten den Teuffel rasend / bediente sich (dieselbe zu behindern) zweyer weltlicher Priester / welche zu Matthea Ortiz kamen mit Verwundung / daß er seiner Frauen einwilligte / von einem Hospital zum andern zu gehen / die unsaubere Wunden der Priesthafften zu verpflegen / und die unreinigkeit der Armen aufzugießen / daß solches einer Frauen ihres Stands und Alters nicht wol anständig / ihm auch schimpflich und verleinlichend wäre : Er würde sie mit besser Reputation zu Haus halten : Doch schädlichen Rathes ! Inmittels erschiene die heilige Catharina von Sena / stärckte Joannam und sprach : Guten Muth meine Tochter / der Teuffel hat nach seinem Brauch dir ein Spiel angerichtet / aber schweige nur / um leyde geduldig ; hierauff kame ihr Mann zum Zimmer hinein wie ein grimziger Löw / und brülte gleichsamb folgende Wort : Es ist gut / du gehst durch die Stadt von einem Hospital zum andern mich zu verkleinern / die Dureinigkeiten der armen Krancken aufzugießest / und dergleichen andere Ding zu thun : Wosern solche Ding dir wol anstehen / so steh sie mir gar übel an / ich schwere du sollt mir bezahlen : Als bald löste er seinen Gürtel / der an beyden Enden mit vier oder sechs aufgestochenen eysernen Blechen be-

schlagen war / griffe denselben in der mitten / und schlug sie auffs Haupt und ins Gesicht so grausamb / daß die unschuldige Joanna allenthalben verlezet / das Angesicht ihr auffgeschwollen / und sie in ihrem Blut gebadet wurde : Er ware dennoch hiermit nit zufrieden / sondern stoffe sie hinauff / und sagte : Geschwind / geschwind hinauff / sonst werffe ich dich zur Fenster hinauff / auff daß du geschwinder auß dem Haus sehest ; die betrangte Joanna nahm ihren Mantel ohne einig Widersprechen / gieng hin nach dem Collegio der Societät JESU / lieffe den Ehrw. P. Sacramento ruffen / und erzehlte selbigem alles was da ware vorgelauffen. Der heilige Mann hatte grosses Mitleiden / als er sie sahe so übel zugericht / und nachdem durch seine Anordnung eine Jungfrau von seinen Weichtheiten ihr das Angesicht mit Wein abgewaschen hielt er sie den ganzen Tag in der Kirchen speiste und tröste sie / sagte auch weiters / sie sollte den Muth nit fallen lassen / weder die Werck der Lieb underlassen / welche Gott so angenehm wären / daß er der gänztlicher Zubericht lebte / die Göttliche Gürtigkeit würde ihrem Mann das Herz rühren / und daß sein Zorn bald würde vorüber seyn : Vnderdessen kam die Nacht heran / und er richte ihr / sie sollte wieder zu ihrem Mann gehen : Joanna folgte seinem Rath / und gieng hin : Wie sie nun nahe bey ihrem Haus ware / erfuhr sie in der Nachbarschaft / daß ihr Mann nit zu Haus wäre / derhalben gieng sie verrewlich hinein / und versperrte sich in ihr Zimmer : Bald kame auch ihr Mann / und fragte die Magd / ob ihr Frau zu Haus wäre ? Sie antwortet / Ja Herr / sie ist in ihrem Zimmer / und also jämmerlich anzuschawen / daß ein jedes Christlich Herz ein

Mitleiden haben muß / und was werden die Leute sagen die sie sehen / und zwar wann sie die Ursach vernehmen? Die Vernunft hat eine große Krafft auch in dem Mund einer Dienstmagd / dann Matthias befahl als bald der Magd / sie solte ihre Frau rufen // mit ihm das Abendmahl zu halten: Hierauff gehet die gedultige Martyrin her / und setzt sich zu Tisch / wie aber Matthias ihr verwundtes Angesicht sahe / sprach er: Wärestu als bald auff mein Befehl hinauffgangen / so wäre auch dieses nit geschehen / Joana schwiege still / und nahm mit fröhlichem Gesicht mit ihm das Abendmahl. Nach gehaltenem Abendmahl verfügte sie sich zu ihrem Zimmer / sich mit Gott zu trösten / daselbst erschienen ihr die H. Franciscus und Antonius, welche zu ihr sagten: Guter Muth Tochter / wir sehen gar wol deine Trübsal: Dabe- ro stärcke dich im H. G. / dieß alles geschicht durch Göttliche Vorsichtigkeit / dir eine mehr außge- lauterte und köstliche Cron zu verfertigen / die Trübsal ermatten zwar den Loib / reinigen aber die Seel wie der Feur offen das Gold.

Nach diesem und dergleichen anderem Himmlischen Trost und Beystand / seglete unsere Jungfraw wie ein schönes Schifflein / mit aller Glückseligkeit / mit gutem Wetter und Wind des Heil. Geistes durch die bittere Meerwalle ihrer Trübsal: Aber siehe / unversehens erhob sich durch Anstiftung des Hölischen Neptuni ein grosser Sturmwind. Der Erzbischoff zu Burgos und Praesident von Castilien Don Fernando de Azabedo liebte unsere Joannam wie das allerbeste Schäflein seiner ganzer Heerde: Wie nun derselb Hochwürdigster

Herr nachher Madrid verreyste / befahl er seinen Verwanten / sie solten ihn berichten / wie es Matthias Orz mit seiner Frauen machte: Sie schrieben ihm / daß er sie zu plagen und zu peynigen immer fortführe; der miltreiche Pralat schickte ein Schreiben an Matthias Orz, worin er ihn ermahnte zur Besserung in dieser Mater wofern aber nicht / so wolte er ihn / andern zum Exempel der Gebühr nach bestrafen. Dem nachsamen Teuffel ist diese Gelegenheit nicht entwischen / er reizte jemand an der zu Mathia kam und sagte / die Ursach war umb der Erzbischoff ihm so scharpff geschrieben wäre nur allein weiln seine Frau zu vor durch ein Schreiben über ihr geklagt hätte. Der Haß und Grimm Mathia hatte die Gedult nicht / durch weitere Unterrichtung der Wahrheit nachzusehen / sondern als bald von grossen Zorn übernommen / sagte er zu seiner Frauen: Wer hat dich erkühnet dem Erzbischoffen zu schreiben / und ihn zu berichten / ob ich dich wol oder übel halte? Herr (antwortet das unschuldig Lämblein) zu welchem End und auß was Ursachen solte ich dem Erzbischoff schreiben? Gewislich / das hab ich niemahln gedacht. Sie sprach die Wahrheit / er aber glaubts ihr nit / sondern machte seinen Gürtel los / schlug sie mit beyden eysernen Enden des Gürtels ins Gesicht und auff die Haupt / dermassen / daß sie übel verwundet zur Erden fiel / und als er sie auff diese Weise und elendem Zustand sahe / ist er (vielleicht in Meynung ihr den letzten Recels zu geben) auff ihren Bauch und Magen gestanden / und hat sie mit solchem Grimm / und dermassen mit den Füßen zertreten und zerstossen / daß gar wenig vom Leben übrig war: Das Blut floß auff

auff ihrem Mund / die Sprach ware ver-
gangen / und ubertamen ihr unterschiedli-
che tödtliche Zufäll / also daß ihr Haus
samte der ganzer Strassen verhöhet ward/
die Nachbarn lieffen hinzu und waren be-
kümmeret / etliche lieffen dem Leib Argen for-
dern / andere den Ehrw. P. Joannes von S.
Elisao ihren Reichthum vaterz der Artz / wie
er kame / verordnet / daß man als bald ihr
solte zur Ader lassen / und einige Wundtöpf-
hinden in den Nacken setzen : Aber weder
diese weder andere Arzney Mittel hatten
gnugsame Krafft sie von diesem tödtlichen
Zustand zu erretten oder zu ihr selbst zu brin-
gen / ware also der Artz in grosser Angst ihr
Mann böckete wie ein Ochs mit aufge-
sperrtem Maul / und jederman verzweyffelte
an ihrem Leben. Als dieses ihr Reichthum
vater sahe / nähete er sich zu ihren Ohren /
und sprach : Bittet den H. Erren / daß er
auch die Sprach wieder gebe / und auß die-
sem elenden Zustand errette / auß daß ewer
Mann mit etwa in Bineyl gerathez. D wie
kräftig ist der Gehorsam! so bald die ge-
horsame geistliche Jungfrau hörte diese
Wort ihres Reichthum vatters / rief sie auß
der Tiefe ihrer Seelen zum H. Erren / und
zu ihren heiligen Patronen : Ist auch also
bald wegen ihrer grosser Demuth und
Würdigkeit erhört worden in dem Christus
der H. Erren in Begleitung Sr. allerheiligster
Mutter erschiene / und mit einer gar annü-
tlicher und lieblicher Stimme zu ihr sprach :
Was begehrestu meine Taub / mei-
ne Geliebte / was begehrestu? Wil-
st du dein ganzes Leben leyden in
Gesellschaft dieses Menschen /
der eine Begierd hat dich zu töd-
ten? Ja H. Erren (antwortet seine
Dienstmagd.) wosern es ewer Will

ist / daß ich leyden soll. O allerhöf-
fester H. Erren / was solt ich thun / in-
dem ich so wenig leyde / da ich für
meine Sünden wol tausend Höllen
verdienne? Diese tapffere und demüthige
Resignation Joanna ist Christo und seiner
allerheiligster Mutter sehr angenehm ge-
wesen / und also versicherten sie ihr für diesel-
be die Gesundheit / gaben ihr auch den aller-
heiligsten Seegen : Hiermit kame sie als
bald zu ihr selbst / und stunde auß aller massen
frisch und gesund / die Anwesende führten sie
zu ihrer Deyerkammer / Marthias ihr Mann
kame auch dahin / und bate sie umb Verzey-
hung. Dies ist gewislich für andern das
gröste Miracel und eine scheinbarliche
Wirkung gewesen des Allerhöchsten und
seiner mächtiger Hand / die nach ihrem
Wolgesallen des Menschen Herr verän-
dert.

Es wäre unmöglich alle und jede Tor-
menten zu erzehlen / so diese starcke Heldin
bey die 40. Jahr ihres Ehestands von ih-
rem Mann erlitten hat / ich hab allein die
bisher angezogene Peynen in kurzem Be-
griff andeuten / und gleichsam mit dem
Finger zeigen / und dem vorwitzigen Leser
nach dem Sprichwort durch ein Klawe den
Lewen vorstellen wollen : Gleicher massen
ist auch unaußsprechlich die grosse und fast
unerhörte Demuth / mit welcher unsere ge-
dülige Jungfrau Joanna alle diese Tor-
menten hat übertraget : Ist also / und
bleibt diese ihre Demuth die unverwelchliche
Crown ihrer Gedult / höre doch an mein gün-
stiger Leser ihre eigene Wort / die welche
war zu unserer Erbauung / ihr aber zum
ewigen Ruhm gereichen : Ich kan /
sprich sie mit aller Wahrheit sagen /
wie gar übel mich mein Mann ge-

halten hat / (Vic. ipsius. n. 57.) und wie viel böses er mir zugesügt / so hat mich dennoch niemahln gedacht / daß er solches ohne Ursach thäte / hab auch anderse niemahln erkennen können / als nur / daß ich habe noch zu viel mehrerem ihm Ursach und Gelegenheit gegeben / hab auch niemahln deswegen gegen ihn Zorn getragen / sondern gegen mich selbst: Und solches wäre dergestalt / daß je übler er mich hielte / je mehr ich verlangte / daß ich in sein Haus wieder käme / umb von ihm Verzeihung zu bitten / und solches thäte ich / mich für seinen Füßen auff die Erd aufstreckend :

Desgleichen thue ich mit allen / wie viele Beschweruß sie mir immer zusügen / ich erzürne mich nit gegen sie / ja ich verlange viel mehr mit ihnen zu reden / und solches sago ich durch grosse Barmherzigkeit Gottes / und durch sonderbahre Gnad Sr. Göttlicher Majestät. Es wäre ein Überfluß diesem ein Wörtlein zu zusehen / dennach sie gleichsamb nit lebendigen Farben die geliebte und reine Draut Christi abmahlet und anzeigt / von welcher Sr. Majestät sagt / (Cant. 7. v. 17) daß sie gleich sene einem Palmbaum / welcher je mehr er unterdruckt wird / je stärker er sich aufrichtet und erhebet.



Das 6. Capitel.

Die gehenrathe Jungfraw fahret fort in ihren heiligen Übungen : Desgleichen der Teuffel sie zu versuchen / und Gott der Herr sie zu handhaben.

Der Teuffel wird billig ein Ding des Himmels genant / nicht allein weiln sein feurriger Zorn / alles so er antrifft verbrennt und verzehret / sondern auch weiln er seine Gewalt und Grimmen mehr gegen die in Gotterhobene und starke / als die schwache / kraftlose und irdische Seelen verübet : diß ist die Ursach / warum er einige auff diese / andere auff ein andere Weise versuche : einige anreize zu

sündigen / andere aber peiniget ; daß er die schwache so von weniger und geringer Tugend seind betrieglicher weise fische zu verschüren entweder unterm schein eines guten Wercks / oder aber durch Ergelichkeit der zeitlicher und augenblicklicher Wollust / oder auch sonst durch die Ehrsucht und andere viele betriegliche Mittel / als der Nothdurfft und Bedürffigkeit und unzählbare dergleichen : auff solche weise bemühet er sich